

# Entzweischneiden oder richtig schneiden? – 2Ti2,15

In der Zeitschrift "Unausforschlicher Reichtum" UR 6/1988, S. 253-256, ist ein Artikel von A. E. Knoch "Ein unbeschämter Arbeiter" veröffentlicht, aus dem erkennbar ist, auf welcher Grundlage Bruder Knoch sein Lehrgebäude errichtet hat. Daraus sollen hier einige Passagen zitiert und kommentiert werden, aus denen sein Ausgangspunkt und die darauf aufbauenden Grundgedanken ersehen und beurteilt werden können. (Hervorhebungen von mir, B.F.).

(S.253) "Befleißige dich, dich selbst Gott bewährt darzustellen, als unbeschämten Arbeiter, der das Wort der Wahrheit richtig schneidet", so schrieb Paulus an sein geliebtes Kind im Glauben, Timotheus (2.Tim.2:15). ...

(S.254) ... Doch wie können wir uns Seiner Zustimmung bei unserem Wirken vergewissern? Eines ist zumindest notwendig: das "rechte Schneiden" des Wortes der Wahrheit. Aber, so werden viele erklären, wir sollen doch nicht die Schrift zerteilen! Sie ist ja eine Einheit. Ganz gewiss bilden die Bücher derselben ein lebendiges Ganzes.

Werden sie jedoch nicht in rechter Weise unterschieden, so dass jedem Teil sein rechter Platz zugewiesen wird, dann ist Verwirrung die Folge.

Wollen wir doch einmal die rechte Bedeutung des Wortes verfolgen, das wir mit "richtig schneiden" übersetzt finden, und versuchen, seinen Sinngehalt aus seinen Vorkommen zu bestimmen. Da es im Neuen Testament nur an einer Stelle auftritt, wollen wir uns an die griechische Übersetzung des Alten Testaments, die Septuaginta, wenden. Hier sehen wir, dass es gebraucht wird, um einen hebräischen Ausdruck wiederzugeben, der "in Stücke zerlegen" bedeutet. Das erste Vorkommen finden wir in 2.Mose 29:17: "Darauf sollst du den Widder in seine Stücke zerlegen; dann wasche seine Eingeweide und seine Schenkel und lege sie auf seine übrigen Stücke und auf seinen Kopf." In 1.Mose 1:6 lesen wir: "Und er soll dem Brandopfer die Haut abziehen und es in seine Stücke zerlegen."

Diese Zeilen von Brd. Knoch kann der unbefangene Leser wohl nur so verstehen, dass dasselbe griechische Wort, das in 2Ti2,15 mit "richtig schneiden" übersetzt wird, in der Septuaginta in 2M29,17 und 3M1,6 vorkommt und dort zur Wiedergabe des hebräischen Wortes benutzt wird, das "in Stücke zerlegen" bedeutet.

Wer nun im griechischen NT 2Ti2,15 aufschlägt, findet dort eine Form des griechischen Wortes ORThO-TOMÁ'Oo, richtig-schneiden. Schlägt er nun in der Septuaginta 2M29,17 und 3M1,6 auf, findet er dort nicht ORThO-TOMÁ'Oo, sondern in 2M29,17 eine Form des Wortes DICH0-TOMÁ'Oo, entzweischneiden, und in 3M1,6 eine Form des Wortes MÄ-LI'ZsOo, zergliedern. In beiden Versen steht im hebräischen Text eine Form des Wortes NaTa'Ch, zerstückeln.

Das nur in 2Ti2,15 vorkommende Wort ORThO-TOMÁ'Oo, richtig-schneiden, [von ORThO'S, richtig, Gb.: gerade/ aufrecht/ aufgerichtet + TÁ'MNOo, schneiden] findet sich, wie eine Septuagintakonkordanz zeigt, aber tatsächlich zweimal in der Septuaginta, nämlich in Sp3,6 und 11,5. An beiden Stellen steht es als griechische Übersetzung der Piël-Form (pi) des hebräischen Verbs JaScha'R, ka (Grundform): gerade/richtig-(sein)', pi: gerade/richtig-(machen)'.  
Brd. Knoch hat sich hier ganz offensichtlich geirrt. Ich kann mir seine falschen Angaben nur dadurch erklären, dass er dabei keine Konkordanz der Septuaginta benutzt hat. Wahrscheinlich war er von seiner Idee der Wortteilung so eingenommen, dass er, anstatt eine Septuagintakonkordanz aufzuschlagen, dort die Vorkommen

von ORThO-TOMÁ'Oo, richtig-schneiden, aufzusuchen und die Bedeutung dieses Wortes an Hand seiner beiden Vorkommen in Sp3,6 und 11,5 zu studieren, auf DICH0-TOMÁ'Oo, entzweischneiden, in 2M29,17 kam. Im Entzweischneiden meinte er die biblische Auslegung für richtig-Schneiden gefunden zu haben.

Vermutlich kam er dann von dem in 2M29,17 zugrunde liegenden hebräischen Wort NaTa'Ch zu 3M1,6, wo die Septuaginta dieses gleiche hebräische Wort mit MÄ-LI'ZsOo, zergliedern, wiedergibt.

Nebenbei sei bemerkt, dass in der Septuaginta neben ORThO- und DICH0-TOMÁ'Oo noch etwa 20 verschiedene Wörter der selben Wortfamilie TÁ'MNOo bzw TOMÁ'Oo vorkommen.

Wir wollen zunächst einmal das tun, was Brd. Knoch tun wollte, nämlich die Bedeutung des Wortes ORThO-TOMÁ'Oo in 2Ti2,15 aus seinen Vorkommen in der Septuaginta (LXX) bestimmen:

**Sp3,6** In all deinen Wegen erkenne Ihn, und Er (selbst) wird-gerade/ machen' deine Pfade. ||| 1 a.: **wird-gerade/richtig/zielrichtig/ anlegen'**; hebr.: JöJaSch(Sch)e'R = ipe-3p-si-m-pi v. JaScha'R; Bm.: gerade/ machen im vertikalen (= ebenen) und horizontalen Sinn (= gerade führen).

LXX: auf-dass er- (o.: sie- [= die Weisheit]) -**richtig/geradlinig/ einschneide'** d. deine Wege. ||| 1 a.: Er-(zielrichtig-(das Leben durch)schneiden) lass'e'; Bm.: ei betont; grch.: ORThO-TOMEJ = 3p-si-pr-kj-ac v. ORThO-TOMÁ'Oo.

**Sp11,5** (Die) Gerechtigkeitsverwirklichung (des) Makellosen (macht'-gerade/ (legit'-gerade/ an) seinen Weg, uaber infolge) seiner Gesetzlosigkeit (komm't- (der) Gesetzlose -(zu) Fall. ||| 1 hebr.: TöJaSch(Sch)e'R = ipe-3p-si-f-pi v. JaScha'R.

LXX: (Die) Gerechtigkeit (des) Makellosens A (lässt'- (seine) Wege -**richtig/geradlinig-(ein)schneide(n)**, -aber (das) Unehren (lässt'-umfassend)-fallen) (in) Ungerechtigkeit. ||| 1 a.: richtig-(das Leben durch)schneiden; grch.: ORThO-TOMÁI' = 3p-si-pr-id-ac v. ORThO-TOMÁ'Oo.

Das Wort ORThO-TOMÁ'Oo bezeichnet also in Sp3,6 und 11,5 **das richtige/ geradlinige Einschneiden** eines Pfades zum Gehen in das Gelände bzw. das **zielrichtige Durchschneiden** des Geländes durch diesen Pfad.

Wenn wir diese Bedeutung auf 2Ti2,15 übertragen, dann fordert uns dieses Wort auf, **richtige, geradlinige Spurrillen im Wort der Wahrheit einzuschneiden**, die zusammengehörige biblische Aussagen **richtig miteinander verbinden**, und in denen wir unseren Glaubensweg ohne Um- und Abwege zielrichtig gehen können:

**2Ti2,15** 'Befleißige-(dich)/ 'Beeile-(dich), dich-selbst (als) bewährt (dem) Gott (bzur Verfügung)-(zu) 'stellen/ w.: bei-(zu)-ständig (als einen) Arbeiter, (der sich)-über-unnichts-(zu) 'schämen braucht, (der) das Wort der Wahrheit 'richtig/geradlinig-(ein)schneidet. ||| 1 w.: (als einen) 'richtig-(Einschneidende) das Wort der Wahrheit. || 2 a.: (mit)-richtig(en) Verbindungslinien Durchschneidenden. grch.: ORThO-TOMoUNTA = si-4m-pt-pr-ac v. ORThO-TOMÁ'Oo.

Zum Vergleich geben wir auch die anderen beiden von Brd. Knoch genannten Bibelstellen hier wieder:

**2M29,17** Und ' den Widder **zerstückst-du**, zentsprechend seiner Stücke; und du-badest sein Inneres und seine Beuger und du-gibst (sie) auf seine Stücke und auf sein Haupt. ||| 1 hebr.: Tö|Na(T)e'aCh = ipe-2p-si-m-pi v. NaTa'Ch.

LXX: Und den Widder **'wirst-du-entzweischneiden**, gment-sprechend (seiner) Glieder. ||| 1 grch.: DICH0-TOME'SAIS = 2p-si-ft-ac v. DICH0-TOMÁ'Oo.

**3M1,6** Und er-häutet-ab' w.: -zieht'-aus' ` das Hinaufzuwei-

hendle und **zerstückt**: es zentsprechend seiner Stücke. ||| 1 hebr.: Wö|NIT(T)a'Ch = Wö|pe-3p-si-m-pi v. NaTa'Ch. LXX: Und (nachdem sie) das Ganzbrandopfer <sup>ausabge-</sup>häutet haben, **werden sie** es **zergliedern**: gmentsprechend (seiner) Glieder. ||| 1 grch.: MÄLIoU'SIN = 3p-pl-ft-ac v. MÄLI'ZsOo.

In dem oben angeführten Aufsatz fährt Brd. Knoch dann weiter fort:

*(S.254) Folgendes gilt es jedoch zu beachten: das Opfer wurde nicht einfach in Stücke gehauen, sondern sorgfältig in seine Einzelteile zerlegt. Ist nicht das Opfertier ein vorzügliches Bild der Wahrheit Gottes? Auch diese ist eine lebendige, organisch zusammengefügte Einheit. Der Körper des Tieres hatte viele Organe, viele Glieder, durch welche die verschiedenen Systeme, die für die Lebensfunktionen notwendig sind, ihre Arbeit verrichten. Jedes war unterschied-(S.255)lich in seiner speziellen Art, jedoch zu einer Lebenseinheit verbunden von dem den ganzen Körper durchströmenden Blut, das der Sitz der Seele ist (d.h. der Empfindungen).*

In dem guten Glauben, die von ihm so eifrig vertretene konkordante Methode anzuwenden, war Brd. Knoch irrtümlicherweise zu dem Brandopfertier in 2M29,17 geraten und meinte hierin ein vorzügliches Bild der Wahrheit Gottes gefunden zu haben, die man ebenso in ihre Stücke zerlegen müsse, wie ein Israelit im Alten Bund sein Brandopfertier.

Die konkordante Methode besteht ja darin, die Bedeutung und den Bedeutungsumfang eines Grundtextwortes aus seinen biblischen (notfalls auch außerbiblischen) Vorkommen zu bestimmen. Das besondere und unbestreitbare Verdienst von Brd. Knoch besteht darin, dass er die Früchte dieser Methode auch dem grundtextunkundigen Bibelleser zugänglich, und zwar mitdenkend und überprüfbar zugänglich gemacht hat, nämlich dadurch, dass er jedes Grundtextwort möglichst in allen seinen Vorkommen durch dasselbe deutsche Wort übersetzte und gleichzeitig bemüht war, dieses deutsche Wort nicht zur Übersetzung eines anderen Grundtextwortes zu verwenden.

Diese konkordante (= [in sich] übereinstimmende) Übersetzungsmethode ist als solche nicht neu (s. Pr1,9-10). Schon Aquila, ein griechischer Proselyt und Schüler des berühmten Rabbi Akiba (2. Jh. n.Chr.) schuf eine extrem konkordante Übersetzung des AT ins Griechische, die bei den Juden – besonders als Waffe gegen das Evangelium von Jesus Christus – zu höchstem Ansehen gelangte und jahrhundertlang auch im Gottesdienst gebraucht wurde.

Übrigens war Aquila als Heide zunächst Christ geworden und von da aus zum Judentum übergetreten. Wir sehen hieraus, dass eine zweckmäßige Methode auch mit dem größtmöglichen Irrtum – Lossagung von Jesus Christus – verbunden sein kann.

Auch hinsichtlich Akiba können wir eine warnende Lehre ziehen. Akiba brachte *"eine Richtung in der jüdischen Schriftgelehrsamkeit zum Siege, welche auf jeden Buchstaben des heiligen Textes Gewicht legte und aus den unbedeutendsten Bestandteilen desselben die weitreichendsten und oft sonderbarsten Schlüsse zog."* (A. Rahlfs, "Geschichte des Septuaginatextes" in Septuaginta, Stuttgart 1935, 5. Aufl. 1952).

Diese scheinbare Buchstabentreue Akibas lässt uns an das Wort des Herrn Jesus denken, dass kein Jota oder Hörnlein vom Gesetz vergeht, bis es alles geschehen sein wird (Mt5,18). Sie ist aber himmelweit von der vom Herrn Jesus bewirkten Gesetzeserfüllung entfernt (Mt5,17).

Akiba trieb die Irrtümer der jüdischen Schriftgelehrsamkeit in der Auslegung des Gesetzes, die schon Johannes

der Täufer und der Herr Jesus entschieden bekämpft hatten, auf die Spitze: In 5M24,1 fand er als ausreichenden Scheidungsgrund, wenn ein Mann eine Frau findet, die schöner ist als die seinige (vgl. Mk6,17; Mt5,32). Aus 5M14,1 las er heraus, die Abstammung von Abraham sichere den Israeliten eine unverlierbare Freiheit und Gottessohnschaft (Gegensatz: Mt3,9; Jh8,33-34.39). Der Gipfel seines Irrtums war erreicht, als er Simon Ben Koseba in der Synagoge als Simon Bar Kochba (= Sternensohn 4M24,17) und damit als den Messias ausrief. Dieser falsche Christus leitete den letzten Aufstand der Juden gegen die Römer 132-135 n.Chr., der zum Verlust des verheiligten Landes für die Juden führte.

Ich erwähne all dies nur als warnenden Hinweis darauf, dass die scheinbar größte Wertschätzung der Heiligen Schrift auch mit extremstem Irrtum und schlimmster Irreführung einhergehen kann. Dies gilt, wie die Gemeindegeschichte zeigt, nicht nur für die Juden, sondern auch für die Christen. Die Gefahr liegt dabei nie im Vertrauen auf die Heilige Schrift, sondern im blinden Vertrauen auf Menschen, die den Schein besonderer Schrifterkenntnis und Frömmigkeit haben.

Wenn Brd. Knoch bei der Grundlegung seines Lehrgebäudes die konkordante Methode wirklich angewandt hätte und, wie er meinte und vorgab, die Bedeutung des Wortes ORThO-TOMÁ'Oo aus seinen wirklichen Septuaginta-Vorkommen ermittelt hätte, würde sein Lehrgebäude sicher ganz anders aussehen. Die konkordante Methode hätte ihm gezeigt, dass das richtige-Schneiden des Wortes der Wahrheit nach 2Ti2,15 im Ziehen richtiger **Verbindungs**linien besteht. Sein nichtkonkordanter Irrtum führte ihn aber über den Gedanken an das Zerschneiden der Opfertiere dazu, das richtige-Schneiden des Wortes der Wahrheit als **Entzweischneiden** zu missdeuten. So kam es dazu, dass er die Heilige Schrift, statt ihre natürliche und allen Christen seit jeher bekannte Zweiteilung in den Alten und Neuen Bund zu beachten und die richtigen Verbindungslinien zwischen beiden aufzusuchen, sie in **Israel** und die **Gemeinde entzweischchnitt**.

Diese Entzweischneidung hat er leider sogar bis in die Gemeinde selbst hineingeführt und die Gemeinde in eine ausschließlich **dem Apostel Paulus zugeordnete Gemeinde, die der Körper des Christus ist**, und eine **den 12 Aposteln zugeordnete Gemeinde der Beschneidung** zerteilt. Die heutige, aus heidnischen Nationen erwachsene Gemeinde, einschließlich der heute christgläubigen Juden, ordnete er ausschließlich dem Apostel Paulus zu, während die Gemeinde der Beschneidung nach der Verstockung Israels erloschen sei und erst wieder in der Endzeit vor dem Kommen des Herrn in Erscheinung treten werde.

Als logische Folge dieser Entzweischneidung der Gemeinde hat er auch **das Neue Testament entzweischnitten**, so dass als eigentlicher Schriftkanon der sogenannten Körpergemeinde praktisch nur noch die Briefe des Apostels Paulus gelten, während die Evangelien und die Offenbarung der Beschneidungsgemeinde zugeordnet werden und für die Körpergemeinde wohl auch wertvoll, aber nicht eigentlich verbindlich seien.

Auch dies ist nicht prinzipiell neu in der Geschichte der Gemeinde, worauf auch von Vertretern des Knochschen Lehrsystems manchmal hingewiesen wird. Hier soll der Vorläufer auch mit Namen genannt werden, indem wir hier wiedergeben, was Ludwig Albrecht im Anhang seiner Übersetzung des NT in dem Artikel "Aus der Geschichte

des Neuen Testaments" dazu schreibt:

*Beachtenswert ist in diesem Zusammenhange die Bibel des gnostischen Irrlehrers Marzion. Dieser Mann, der um die Mitte des zweiten Jahrhunderts in Rom eine bedeutende Wirksamkeit entfaltete, lehrte einen unbedingten Gegensatz zwischen Gesetz und Evangelium, zwischen dem Schöpfergott und dem Erlösergott. Er verwarf deshalb das ganze Alte Testament und erkannte nur Paulus als Apostel an. Seine Bibel bestand aus zwei Teilen: einem Evangelium und einem Apostolikum. Sein Evangelium war das stark verstümmelte Lukasevangelium; sein Apostolikum umfasste nur zehn, ebenfalls sehr verstümmelte und an vielen Stellen willkürlich geänderte Briefe des Apostels Paulus; es fehlten die an Timotheus und der an Titus. Alle die Bücher aber, die Marzion mit in seine Sekte hinübernahm, müssen schon damals in der rechtgläubigen Kirche anerkannt gewesen sein.* (L. Albrecht: Das Neue Testament, 7. Aufl. Gießen 1953).

Um Missverständnissen vorzubeugen: L. Albrecht, der selbst nur einer Splittergruppe der Gemeinde angehörte, meint hier mit der "rechtgläubigen Kirche" allgemein die rechtgläubige **Gemeinde**, nicht speziell die Großkirche.

Hiermit soll nun Brd. Knoch nicht mit dem Irrlehrer Marzion gleichgestellt werden. Es wäre auch ein verhängnisvoller Irrtum, wenn man eine neue Lehre schon deshalb, weil sie von einem Irrlehrer vertreten wird, einfach als Irrlehre abtun wollte. Wie die Gemeindegeschichte lehrt, kann auch ein Irrlehrer echte biblische Lehren vertreten, und andererseits kann auch ein sonst bibeltreuer Lehrer der Gemeinde eine Irrlehre in die Gemeinde hineinbringen. Letzteres ist ausdrücklich angesagt in

**1Ti4,1** ·Aber der Geist sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeitabschnitten abstehen werden einige (Menschen) der Treue (d.h. besonders treue Menschen) (o.: (weg von) der (Glaubens)treue), (weil sie ihre) (aufmerksame)-Zuwendung haben (zu) (beirrenden) Geistern und (Lehr)unterweisungen (von) Dämonen.

Gottes Wort fordert uns auf in **1Th5,21** ·Prüft alle(s), das Edle habt und gebrauch(t)-gm(in jeder Beziehung)!

Eine Lehre, die sich uneingeschränkt auf das Wort Gottes beruft, sollten wir also sorgfältig prüfen, und zwar kritisch und wohlwollend zugleich. Die Weisheit von oben ist ja "...wohlwollend bereit, sich überzeugen zu lassen" (Jk3,17).

Wir sollten jedoch Ph2,3 auch gegenüber den Brüdern früherer Generationen anwenden und uns darüber klar sein, dass die Gemeinde früherer Jahrhunderte sich nicht so leicht das Wort Gottes verdrehen ließ, wie es heute auch viele bibeltreue Christen annehmen, sondern – weil der Herr in den Sendschreiben an ihnen viel mehr zu loben findet als an uns – viel mehr "Säule und Sitzfeste der Wahrheit" war als wir (1Ti3,15).

Man denke nur daran, wie der erhöhte Herr die kritische Wachsamkeit der Gemeinde der ersten Gemeinde-epoche in Of2,2 lobend anerkennt. Was diese Gemeinde in langwieriger kritischer Beurteilung aus dem sehr zahlreichen christlichen Schrifttum, das Anspruch auf apostolischen Ursprung erhob, auswählte, haben wir heute als Neues Testament in Händen und können uns darauf verlassen, dass nur dies zusammen mit dem Alten Testament das zuverlässige Wort Gottes ist.

Somit ist die Wahrscheinlichkeit nicht groß, dass eine wirklich neuartige Lehre, die der früheren Gemeinde unbekannt war, sich als wahr erweist. Dies gilt vor allem dann, wenn sie Grundlagen des Glaubens betrifft und umstößt, die in der glaubenstreuen Gemeinde durchweg gegolten haben.

Die Worte des Herrn Jesus und der Apostel verheißen der Gemeinde auch keine Neuentdeckung grundlegender Wahrheiten kurz vor Seiner Wiederkunft, die der Ge-

meinde seit den Tagen der Apostel verlorengegangen wären. Sie warnen uns vielmehr vor zunehmender Beirung in der Endzeit vor dem Kommen des Herrn (z.B. Ep4,14; Ap20,30; 2Ti4,3-4; 1J4,1; Mt24,5.11.24; u.a.).

All dies sollte uns zu sehr kritischer und gründlicher Prüfung neuartiger Lehren veranlassen. Im vorliegenden Fall der Knochschen Schriftzerschneidungslehre sollte es uns besonders zu denken geben, dass ein sehr markanter Punkt dieser Lehre, die fast an Ausschließlichkeit grenzende Hervorhebung der Paulusbriefe für die Gemeinde, erstmalig als wesentliches Lehrprinzip eines gnostischen Irrlehrers der frühen Gemeinde auftaucht.

Der eigentliche Anfang dieses Prinzips zeichnete sich aber schon früher ab, denn schon in der Gemeinde in Korinth sagten manche: Ich zwar bin (ein Schüler des) Paulus, ..." (1Ko1,12; 3,4).

Das Prinzip des Entzweischneidens gewann bei Brd. Knoch solchen Raum, dass er auch bei der Entzweischneidung des Neuen Testaments noch nicht stehenblieb, sondern sogar die Paulusbriefe in Unmündigkeits- und Füllebriefe zerschnitt. Einige der Nachfolger von Brd. Knoch bzw. davon ausgegangene Nachfolgerrichtungen haben in der einmal eingeschlagenen Richtung fleißig weitergeschnitten. Sie gelangten dabei bis hin zu unterschiedlichen Rechtfertigungsgrundlagen der beiden Gemeindelinien und bis zur Zerschneidung der jetzigen Gemeinde, die Brd. Knoch noch als eine Einheit betrachtete, in eine "Leibes-" und eine "Reichsgemeinde".

Es sei aber mit Freude vermerkt, dass auch auf dem Boden der Knochschen Schriftzerschneidung etliche Brüder mit Fleiß den richtigen Verbindungslinien der Gemeinde zum AT nachspüren und auch den praktischen Verlust wesentlicher weggeschnittener Schriftteile des NT für die Gemeinde abzumildern suchen.

Hinsichtlich des so folgenreichen Irrtums von Brd. Knoch sollten wir Erbarmen haben, "denn (in Bezug auf) viele(s) straueln wir alle-samt" (Jk3,2) und "der, (der) meint (fest)zu stehen, passe auf, (dass) er nicht (zu) Fall-/(komm)e" (1Ko10,12). Es bleibt uns nur übrig, zu dem Punkt zurückzugehen, an dem Brd. Knoch so eindeutig geirrt hat, und das Wort der Wahrheit in **dem Sinn richtig-einzuschneiden**, wie es dem **biblischen** Gebrauch des Wortes ORThO-TOMÄ'Oo in der LXX entspricht. Das bedeutet aber, dass wir das Wort Gottes nicht mehr entzweischneiden, sondern dass wir die richtigen, geradlinigen Verbindungslinien im Wort Gottes markieren und durchziehen, auf denen wir unseren Glaubensweg von der göttlichen Zielgebung bis zur verheißenen Zielerfüllung ohne Um- und Abwege zielsicher gehen können.

Man erwarte nun nicht von mir, dass ich als Alternative zu dem so attraktiven Entzweischneidungssystem von Brd. Knoch, in das man alle Aussagen der Schrift scheinbar so klar und übersichtlich einordnen – bzw. hineinzwängen – konnte, ein neues, umfassendes Verbindungsliniensystem anbieten könnte. Dies konnte und wollte nicht einmal der Apostel Paulus (1Ko13,9.12).

Statt ein Verbindungsliniensystem im Wort der Wahrheit aufzustellen, will ich mich an dieser Stelle auf einige wenige Hinweise beschränken, die Anstöße zum eigenen Prüfen und Erkennen der inneren Einheit der **einen** Gemeinde Jesu (Mt16,18; Jh10,16; Ep2,14-20; 4,4-6) geben wollen:

**Paulus** ist zwar der Lehrer der Nationen(menschen), fing aber in Erfüllung des Herrenwortes Lk24,47 ebenfalls in Jerusalem an wie die anderen Apostel (Rö15,19; vgl. aber Ap26,20; 9,22.28.29). Paulus war als Zeuge "**zu allen**

**Menschen (hin)**" berufen (Ap22,15; 9,15; 26,20).

Auch **Petrus** war dazu berufen, den **Nationen** das Wort der Wohlkunde zu bringen (Ap15,7). Die Beauftragung der Apostel der Beschneidung wies sie zu "**all den Nationen-(menschen)**" (Mt28,19) und "**bist zum letzten Teil der Erde**" (Ap1,8), ja zu "**all der Schöpfung**" (Mk16,15).

Gerade **Paulus** betonte: "**alleis ist euer: sei-es Paulus, sei-es Apollos, sei-es Kephas**" (1Ko3,22). Die besondere Bindung an seine Person – "Ich zwar bin (des) Paulus" – bezeichnet er als menschenmäßig und fleischlich (1Ko3,4,3).

Obwohl die Apostel eine Aufteilung ihrer Arbeitsgebiete vereinbart hatten der Art, dass Paulus und Barnabas hinein in die Nationen, Jakobus, Kephas und Johannes aber hinein in die Beschneidung (wirken sollten) (Ga2,9), kam es später aufgrund der Umstände doch anders.

**Petrus** schrieb seinen ersten Brief als Rundbrief **an die Gemeinden** im größten Teil Kleinasien, **wo Paulus zum Teil gearbeitet hatte**, z.B. in Galatien und Asien. Dass **Petrus auch oder vorwiegend Heidenchristen anspricht**, zeigt 1P1,14.(18) und 4,2,3.

Seinen zweiten Brief schrieb **Petrus** – vielleicht während Paulus im fernen Spanien war? – **an dieselben, denen Paulus geschrieben hatte: 2P3,15**. Als Adressaten gab er an: "Denen, (die mit) uns (eine) quantitativ-gleichwertige (Glaubens)treue (als) L'oseteil bekommen-haben" (2P1,1). Juden- und Heidenchristen haben keine verschiedenwertige (Glaubens)treue. Auch ihre Treuegrundlage ist völlig dieselbe.

Zwischen der Wohlkunde (für) die Vorhätigkeit und der Wohlkunde (für) die Beschneidung, Ga2,7, besteht kein wesenhafter Unterschied. Beide Wohlkunden sind dem jeweiligen Adressaten angepasste Ausprägungen der einen Wohlkunde Jesu Christi (Mk1,1; Rö15,19), die die Rechtfertigung durch (Glaubens)treue Jesu Christi ohne Werke des Gesetzes zur Grundlage hat: **Ga2,16; Ap15,11**.

Auch der in Rö3,30 genannte Unterschied – Rechtfertigung **aus** Treue bzw. **durch Treue** – ist kein wesenhafter und gilt auch nicht generell: Wir (am Fleisch) unbeschnittenen Nationen(menschen) haben in der Regel viel Zeit, den Weg der Gerechtmachung **durch (Glaubens)treue (zu Jesus hindurch)** zu gehen, wohingegen die (am Fleisch) beschnittenen, bis dahin verstockten Juden erst am Ende dieses Äons in sehr kurzer Zeit **aus (Glaubens)treue (zu Jesus)** die Rechtfertigung erlangen.

**Johannes** lebte nach sehr zuverlässiger Überlieferung später in Ephesus und war der geistliche Leiter (vgl. "Der Älteste" 2J1 u. 3J1) der Gemeinden in Kleinasien. Im Auftrag des erhöhten Herrn schrieb er die Sendschreiben der Enthüllung an die sieben Gemeinden in Asien (Of1,4.11; 2; 3). Zumindest zwei dieser Gemeinden, **Ephesus und Laodizea, gehörten zuvor zum Arbeitsgebiet des Paulus** (Ap18,19.21; 19,1.10; Ko2,1; 4,13.15.16; 1Ti6,21A Tr; 2Ti4,22A). Diese sieben Gemeinden bestanden aus Heiden- und Judenchristen. Die Auffassung von Brd. Knoch, die Sendschreiben seien nicht an damals vorhandene Gemeinden, sondern nur an judenchristliche Gemeinden der zukünftigen Endzeit gerichtet, ist unhaltbar.

**Die Apostelgeschichte** heißt "Praktiken (der) Apostel". Diese Praktiken geben uns in vieler Hinsicht Anleitung und Muster für unser eigenes Praktizieren: **Ph4,9**; Hb13,7; 2Th3,7,9; Ph3,17; 1Ko4,16; 11,1; u. andere. Sie enthält indirekt auch Anweisungen für uns, z.B. Ap1,8.

**Die Evangelien** (w.: Wohlkunden) sollten wir nicht unterschätzen. Der Herr Jesus brachte **jungen** Wein und schüttete ihn in **neue** Schläuche (Mt9,17). Sein Wirken in Is-

rael war nicht vor dem Neuen Bund, sondern es zielte von Anfang an auf die Aufrichtung des Neuen Bundes. Beispiel: Mt5,17-20 deckt sich voll mit der Wohlkunde des Paulus (vgl. M5,17 mit Rö8,4).

Die vollständige Erfüllung des Gesetzes (V.17-18) geschieht nicht erst in einem irdischen Königreich nach dem Buchstaben des AT während der 1000-jährigen Regierungszeit Christi, sondern sie gilt durchgehend seit der Bergpredigt und wurde vom Herrn Jesus selbst in den Versen 21-48 an Beispielen aufgezeigt.

Es gehen **gerade Linien** von der TORa'H (w.: Zielgebung) des AT über die Propheten, das Wirken Jesu, die Apostel und weiter bis zur Zielerreichung in der Äonenvollendung. Schon jetzt sind "die (Vollendung(sziele)/ Ziel(erträge) der Äonen hzu uns gelangt" (1Ko10,11).

Wenn wir von Paulus ausgehen und ihn so verstehen, als bringe er etwas anderes als der Herr Jesus, dann sind wir auf dem Wege, "einige schwierig-denkend begreifbare Teile" seiner Briefe als "Ungelernte/ unohne-Lernerfahrung Seiende und Ungefesigte (zu) verrenken" mit der Folge unseres "eigenen v-Verlorengehens" (2P3,16).

29.8.89

B. F.

**Nachtrag:** Inzwischen wurde ich von guten Kennern der früheren Knochschen Veröffentlichungen auf den Aufsatz "Richtiges Schneiden" von Brd. Knoch im UR Mai 1937, S. 89-100, aufmerksam gemacht, in dem er die Bedeutung des Wortes ORThO-TOMÁ'Oo anhand der wirklichen Vorkommen in der Septuaginta ableitet. Darin fehlt allerdings jeder Hinweis auf den im UR 6/1988 veröffentlichten Aufsatz, dessen Entstehung nur lange vor Mai 1937 denkbar ist. Leider ist im UR 6/1988 kein Erstveröffentlichungsdatum angegeben.

Es ist beschämend für die heutigen Verwalter des Knochschen Lehrsystems, dass sie einen so mit primitivsten Irrtümern beladenen, vermutlich sehr alten Aufsatz von Brd. Knoch heute veröffentlichen, obwohl Brd. Knoch 51 Jahre zuvor einen unvergleichlich besseren Aufsatz zu genau demselben Thema in derselben Zeitschrift veröffentlicht hat.

Brd. Knoch hat in dem Aufsatz von 1937 die Wortbedeutung von ORThO-TOMÁ'Oo in der Septuaginta recht umfassend behandelt und beschreibt sie auch in dem Sinne, wie ich sie mit der Wiedergabe "richtig-(ein)schneiden" ausgedrückt habe, bleibt aber dessenungeachtet bei seiner offenbar schon viel früher fixierten Meinung, dass das Wort hinsichtlich der Wahrheit (2Ti2,15) "schneiden, abteilen oder zerlegen" bedeutet (S. 96 Mitte).

Die Unvereinbarkeit des Knochschen Zerschneidungssystems mit vielen Aussagen des Neuen Testaments zeigt, dass dies nicht das richtige-Schneiden des Wortes der Wahrheit sein kann. Vielmehr hat schon Heinrich Langenberg den richtigen Weg gewiesen:

*"... die geraden Linien aufzufinden, die das Ganze des prophetischen Wortes miteinander verbinden, die Linien, die die Schrift selber zeichnet. ..., die klaren geraden Linien dieses Werdens aufzufinden und bis in ihre Zielpunkte zu verfolgen. Weil die Ausgangspunkte klarer erkannt werden, werden auch die Zielpunkte klarer erschaut. Dies ist der eigentliche **Hochweg der Schriftforschung**, die das Wort der Wahrheit nicht zerschneidet, sondern durch die geraden Verbindungslinien die höhere Einheit der Offenbarung aufzeigt."* (H. Langenberg: Schlüssel zum Verständnis der Apokalypse, II.Teil, S.4).

16.10.1990

B. F.